

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. dem ordentlichen Professor der systematischen Botanik und Director des botanischen Gartens an der k. k. Universität in Wien Dr. Anton Kerner Ritter von Marilaun und dem ordentlichen Professor der Geschichte und Aesthetik der Tonkunst an eben dieser Universität, Regierungsrathe Dr. Eduard Hanslick, jedem den Titel eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Dirigenten der Männer-Strafanstalt zu Laibach Karl Bernhauer zum Director der Männer-Strafanstalt in Mürau ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Staatsanwalts-Substituten Emil Ritter von Radamlenzki von Rovigno nach Triest versetzt und den Bezirksgerichts-Adjuncten in Haidenschaft Richard Börner zum Staatsanwalts-Substituten in Rovigno ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Parlamente.

Wien, 4. Juni.

Der Beschluss des Polenclubs in der Frage des Petroleumzolles wurde heute im Abgeordnetenhaus in der lebhaftesten Weise besprochen. Der Zollausschuss, in welchem die Verhandlung über den Petroleumzoll heute fortgesetzt wurde, war von zahlreichen Abgeordneten besucht. Seitens der Regierung war Finanzminister Ritter von Dunajewski zur Sitzung erschienen. Derselbe nahm folgenden Verlauf: Zu Beginn stellt Abg. Baron Schock den Antrag, dass das Protokoll der letzten Sitzung vervielfältigt und an die Mitglieder vertheilt werde. Dieser Antrag wurde angenommen. Abg. Hallwisch wünscht, dass der Wortlaut der Erklärung, welche der Finanzminister in der letzten Sitzung abgegeben hat, aus dem Protokolle verlesen werde. (Geschlecht.)

Sodann wurde die Verhandlung über den Petroleumzoll fortgesetzt. Abg. Sommerz: Die Uebelstände,

welche die bisherige Classification der Tarifpost Mineralöle zur Folge hatte, werden im Motivenberichte der Regierung selbst anerkannt. Beim wahren Namen genannt haben sie erst die vom Ausschusse einvernommenen Experten. Diese erklärten, dass russisches Rohöl als solches für Raffinierungszwecke gar nicht importiert werden kann, und der eine der Herren Regierungsvertreter nannte das aus Russland kommende Rohöl ganz unumwunden Kunstöl; also nicht mit Rohöl, sondern mit Kunstöl haben wir es zu thun. In welche Tarifnummer rangiert nun nach der Vorlage jenes Kunstöl? Soll etwa eine kleine Zollerhöhung des Kunstöls für das Plus von 25 Procent an Leuchtölgehalt dem Aerar den Ersatz bieten? Daran kann wohl niemand ernstlich glauben. Es muss daher eine gründliche Remedur geschaffen werden, wollen wir nicht die Umgehung des Gesetzes im Wege des Gesetzes selbst sanctionieren. Der Antrag des Abg. Sueß hat ein schwieriges Problem in einfacher Weise gelöst. Es sollen künftig für Raffinierungszwecke importierte Oele von ihrem Gehalte an Leuchtöl 9 fl. zahlen. Aus diesen 9 fl. Gold soll die Verbrauchssteuer per 6,50 fl. derjenigen Reichshälfte vergütet werden, in der sich die betreffende Raffinerie befindet. Die Ziffer von 9 fl. mag zu hoch oder zu niedrig befunden werden — das Princip ist unbestreitbar richtig. Die drei Hauptzwecke werden bei Annahme des Antrags Sueß erreicht: 1.) die durch den Zolltarif bemäntelte Umgehung des Gesetzes wird beseitigt; 2.) das Zollgefälle wird verfürzt; 3.) den beiden Reichshälften bleibt ungeschmälert die ihnen gebührende Einnahme aus der Verbrauchssteuer. Wir bezwecken nicht im entferntesten die Schädigung des ungarischen Finanzärars. Ungarn soll die Vortheile genießen, die es durch rechtzeitige Verpflanzungen der Raffinerie auf seinem Boden erworben hat. Dies mußte gegenüber mancherlei Emissionen der letzten Tage ausdrücklich betont werden. Indem ich den Antrag Sueß für praktisch richtig und der Gesetzgebung würdig erachte, werde ich für denselben stimmen.

Abg. Mauthner: Als ich mich in der letzten Sitzung zum Worte meldete, war meiner Ansicht nach die Lage eine andere. Der Antrag Sueß war ein principieller. Die Vortheile dieses Antrages waren der Grund, weshalb nicht bloß ich und meine Parteigenossen, sondern auch alle Redner von der anderen Seite den Antrag Sueß sympathisch begrüßten. Beson-

ders der Abg. Wysocki hat in gründlicher Weise die Frage beleuchtet, und die sachlichen Einwendungen der Regierung waren nicht imstande, die gründlich überdachten Anschauungen zu erschüttern. Erst die Erklärung des Herrn Finanzministers, welche mit der Sache essentiell nichts zu thun hat, scheint einen Umschwung in den Ansichten hervorgerufen zu haben. Ich weiß natürlich nicht, was an den Gerüchten wahr ist, aber ich wünschte, wenn es sich in der That um Anträge handeln sollte, die eine einfache Erhöhung des Zolles auf Rohöl um einige Kreuzer bezwecken, dass dieselben jetzt vorgebracht werden, damit man dieselben gleich in Discussion ziehe.

Abg. v. Sochor gibt mehreren Bedenken gegen den Antrag Sueß Ausdruck. Der ethische Standpunkt müsse zurückstehen gegen die thatsächlichen Verhältnisse. Bei Annahme des Antrages Sueß ist die Verarbeitung von galizischem und ausländischem Oele in einer und derselben Fabrik so schwierig, dass die Raffinerie dann auf das galizische Rohöl lieber verzichten wird. Da sie nun auf das ausländische Rohöl immer rechnen können, auf das galizische aber nicht, das von den Producenten oft selbst raffiniert wird, so werden die Destillateure sich bloß dem ausländischen Oele zuwenden. Redner verliest ein diesfalls ihm zugekommenes Exposé. Den Zolldefraudationen wäre durch den Antrag Sueß nicht abgeholfen. Man müsse den Antrag nach der geschäftlichen Seite beurtheilen. Abgeordneter Sochor erklärt sich deshalb gegen den Antrag, welcher den Zweck, den er erreichen sollte, nicht erreicht.

Abg. Abrahamowicz: Die galizischen Abgeordneten haben das Interesse ihrer Production im Auge, aber sie nehmen auch Rücksicht auf die Perfecturierung des Ausgleichs mit Ungarn. Als die Polen in der Minorität waren, haben sie für das Zustandekommen des Ausgleichs gewirkt. Sollen sie jetzt, wo sie in der Majorität sind, den Ausgleich gefährden? Die Mittheilung, dass der Polenclub den Antrag Sueß einstimmig angenommen habe, ist nicht richtig. Der Club hat nur die Ausschussmitglieder ermächtigt, sich für das Princip des Antrages zu erklären, sich aber die endgiltige Entschliessung vorzubehalten. Bei der Expertise handelte es sich um Verhütung des Schmuggels. Die Experten fanden kein bestimmtes Mittel dagegen. Abg. Sueß fand das Mittel, und

## Feuilleton.

### Die Laibacher Wasserverhältnisse.

IV.

Den bereits genannten vier Wassergebieten wurde das Hauptaugenmerk zugewendet und die Wässer derselben wurden eingehend bis in die kleinsten Details chemisch und mikroskopisch untersucht. Das Resultat ist in chemischer Hinsicht ein günstiges, d. h. es wurden ergiebige Quellen aufgefunden, die in Bezug ihrer Reinheit dem als sehr rein geltenden Wiener Hochquellenwasser nicht nur nicht nachstehen, sondern es in manchen Punkten übertreffen.

Nebenstehend folgt die Analyse der Wässer, und um einen besseren Vergleich zu haben, ist auch die Analyse des Hochquellenwassers in Wien, und zwar der Stigensteiner Quelle, angeführt. Die Zahlen beziehen sich auf 100 000 Theile Wasser. Nur die Kohlenstoffmenge ist in Milligrammen per Liter angegeben.

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass die genannten Wässer sehr rein genannt werden müssen. Es ist kein Ammoniak und keine salpetrige Säure darin zu finden; ferner sind die Mengen der fixen Bestandtheile bedeutend geringer als die der Wässer Laibachs. Auch ist die leicht oxydierbare organische Substanz nur in geringer Menge vorhanden, und ebenso sind die Chloralkalien, von denen Kochsalz die Hauptmasse ausmacht, nur in der dem Gestein entsprechenden Menge zu finden und kein Plus, herrührend von den Abfallstoffen wie in den Trinktässern Laibachs, zu ver-

	Babji Dol	Povobje	Kaltenbrunn	Grundwasser der Save bei Stožice	Hochquelle (Stigensteiner Quelle)
Kieselsäure . . . . .	0,155	0,45	0,605	0,25	0,25
Calciumoxyd . . . . .	7,374	4,58	9,128	8,12	10,49
Magnesiumoxyd . . . . .	1,77	1,19	2,84	2,137	1,72
Eisenoxyd . . . . .	0,18	0,08	Spuren	0,3	Spuren
Chloralkalien . . . . .	0,390	0,130	0,36	0,50	0,494
Chlor . . . . .	0,162	0,081	0,27	0,266	0,20
Salpetrige Säure . . . . .	—	—	—	—	—
Salpetersäure . . . . .	—	—	1,45	0,466	—
Ammoniak . . . . .	—	—	—	—	—
Schwefelsäure . . . . .	0,084	0,017	0,551	0,482	1,87
Freie und halbgebundene Kohlenensäure . . . . .	118,8 mg im l	123,2 mg im l	173,8 mg im l	107,8 mg im l	193 mg im l
Leicht oxydierbare organische Substanz . . . . .	nicht bestimmbare Spuren	0,0533	0,080	0,0501	0,15
Fixe Bestandtheile . . . . .	18,65	15,1	25,7	19,9	—
Härte . . . . .	9,95	6,24	13,09	16,6	25,4
Blüthrückstand . . . . .	15,7	6,2	20,05	11,11	12,9
Temperatur in den Monaten September und October . . . . .	9 bis 10,5	10,5 bis 11	11,5	10,5	9 bis 11

eine halbe Stunde nach der Sitzung trat der Polenclub zusammen. Die Sachlage hat sich aber infolge der Erklärung der Regierung in der letzten Sitzung geändert, indem bei der Erhöhung des Zollsatzes auf halbraffiniertes Del Rücksicht genommen werden und somit dem Schmuggel Einhalt gethan werden soll. Die Regierung habe deshalb eine Erhöhung des Zolls vorgeschlagen. Redner beantragt schließlich folgende Abänderung der Tarifpost 119: (Mineralöle) «roh, zu Beleuchtungszwecken, ohne vorausgegangene Raffinierung oder Reinigung nicht verwendbar, sowie irgendwie verarbeitet oder zubereitet, aber ohne vorausgegangene Raffinierung oder Reinigung zu Beleuchtungszwecken nicht verwendbar, schwere, deren Dichte bei 12 Procent R. 830 Grade (Tausendstel der Dichte des reinen Wassers) übersteigt, (anstatt fl. 1,42 nach der Regierungsvorlage) fl. 2».

Unter allgemeiner Bewegung nahm hierauf Se. Excellenz der Finanzminister Ritter v. Dunajewski das Wort, um die Erklärung abzugeben, daß er an die ungarische Regierung herantreten werde, um deren Ansicht über die Erhöhung des Petroleumzolls auf zwei Gulden zu vernehmen, und daß er über das Resultat dieser Anfrage dem Hause Bericht erstatten werde.

Nachdem noch der Regierungsvertreter Baumgartner, Professor Sueß u. a. gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei der Antrag Sueß mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde. Für den Antrag stimmten bloß die Mitglieder der Linken. Die Regierungsvorlage wurde hierauf mit dem Amendement Abrahamowicz mit derselben Stimmenzahl zur Grundlage der Special-Debatte angenommen.

Für die vollständige Erledigung des Zolltarifes im Zoll-Ausschusse wird nur noch eine Sitzung anberaumt werden. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß die Debatte über denselben im Plenum schon in der nächsten Woche beginnen und nach Pfingsten zu Ende geführt werden wird. Die Session wird sich in diesem Falle bis gegen Ende Juni erstrecken.

**Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.**

**IX.**

Auch bei den heurigen Inspectionen hatte ich Gelegenheit, in einzelnen, vorwiegend der großen Industrie angehörigen Betrieben gesundheitschädliche Verhältnisse zu constatieren. Die den Arbeitern gefährlichen oder ihnen schädlichen Vorkommnisse liegen in der baulichen Beschaffenheit der Werkstätten, in dem Mißverhältnisse der Arbeitsräume zur Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter, in der gefährlichen Natur der verwendeten Materialien, in der Entwicklung ungesunder Dünste und Gase oder endlich in starker Staubentwicklung.

In wie vielen Fällen diese Verhältnisse thatsächlich schlimme, schon während des Berichtsjahres hervortretende Folgen für die Arbeiter nach sich gezogen und welcher Art diese gewesen sind, vermochte ich allerdings nicht festzustellen. Arbeiter, deren Gesundheit unter Einflüssen, wie den im Vorstehenden skizzirten, gelitten haben mochten, waren vielfach nicht in den betreffenden Betrieben anwesend; sie standen entweder noch in Krankenbehandlung oder waren freiwillig aus dem

Dienste getreten; einige derselben waren wohl auch «abgestoßen» worden. Wo aber noch der eine oder der andere der krank gewordenen Arbeiter zu treffen war, vermochte ich durch Fragen an ihn wenig Belangreiches herauszubringen; ich erhielt meist nur ausweichende oder ungenügende Antworten; denn keiner wollte sich der Gefahr aussetzen, die Arbeit zu verlieren. Von den Industriellen wieder konnte ich mich in diesem Punkte keiner zu großen Offenheit versehen. Mir sind nur zwei Fälle untergekommen, daß Inhaber gewerblicher Etablissements mich in loyaler Weise selbst auf die Anstände und deren concrete Wirkungen für die Gesundheit ihrer Arbeiter aufmerksam gemacht hatten.

Was ich imstande gewesen, in dieser Beziehung zu erfahren, beschränkt sich auf folgende Fälle: 1.) In einer Feilenhauerei wurde der darin schon lange beschäftigte, über 50 Jahre alte Vorarbeiter im Laufe dieses Jahres von der Bleikolik befallen; er mußte durch einige Zeit die Arbeit aussetzen. Ich fand bei der Inspection eine lichte und lustige Werkstatt mit einem Raume, um dreimal so viel Arbeiter aufzunehmen, als zur Zeit eben beschäftigt wurden. Die Arbeit wird hier in der allgemein üblichen Weise auf Haustöcken verrichtet; die Unterlagen für die Feilen bestehen aus einer Mischung von Blei und Zinn. Nach den Umständen des Falles mich näher erkundigend, hörte ich, daß der betreffende Arbeiter seine Hände meist am Haustock einzunehmen pflegte, ohne sich jemals früher die Hände zu waschen, welche durch den sich von der Unterlage ablösenden Bleistaub verunreinigt waren.

2.) In einer größeren Hafnerwerkstätte, in welcher zumeist schön façonnirte Thonöfen erzeugt werden, bekam der Brenner im Laufe des heurigen Jahres einen Anfall von Bleikolik. Dem Manne oblag unter anderem auch die Arbeit, auf die geformten Kacheln mit der Hand die Glasur aufzutragen, wozu meist nur Glätte verwendet zu werden pflegt. Auch dieser Arbeiter unterließ stets, die Hände zu waschen, wenn er bei dieser Arbeit sein Faufenbrot zu sich nahm.

3.) Arbeiter, welche bei der Erzeugung von Chromkali (Kaliumbichromat, doppeltchromsaures Kali) in einer Fabrik chemischer Producte beschäftigt sind, erlitten Perforationen der Nasenscheidewand. Früher öfter auftretend, sollen heuer nur zwei Fälle dieser Art vorgekommen sein. Dieselben hatten indes, wie mir mehrere vertraulich einvernommene Persönlichkeiten versicherten, für die Betroffenen keine besonders empfindlichen Folgen.

4.) In einer Buchdruckerei mittlerer Größe war ein Sezer unter Symptomen der Bleivergiftung erkrankt. Er wurde bald wieder hergestellt und arbeitsfähig.

5.) Fälle von Kiefernekrose infolge der Arbeit bei Erzeugung von Phosphorzündhölzchen sind mir aus drei verschiedenen Fabriken bekannt geworden. Zwei dieser Etablissements waren dieselben, in denen auch im Jahre 1884 solche Fälle vorkamen. Dieselben betrafen zumeist Arbeiter, welche entweder in der Lunkerei oder in der Massierung oder als Ausnehmer beschäftigt gewesen. Sieben dieser Fälle endeten mit der Exstirpation der angegriffenen Theile des Kiefers, in acht Fällen wurden die betreffenden Arbeiter ohne Anwendung weiterer operativer Eingriffe wieder geheilt. Zwei der Operirten erlagen nach einiger Zeit der

Tuberculose, die wegen der Erschwerung ordentlicher Ernährung sich häufig im Gefolge der Phosphornekrose einzustellen pflegt.

Die Kenntnis der angeführten Fälle verdanke ich theils den vertraulichen Angaben von Arbeitern und Aerzten, theils der Correspondenz mit der Direction eines allgemeinen Krankenhauses, theils den Mittheilungen einer im Punkte der Gewerbepolizei sehr wachsamem k. k. Bezirkshauptmannschaft. Es muß in betreff der Ermittlung der Gewerbestandigkeiten dasselbe gesagt werden, was ich früher in betreff der Unfallsevidenz anzuführen genöthigt war. Auch für die Berufskrankheiten, denen die Arbeiter in den verschiedenen Branchen und Betrieben unterworfen sind, ist der Mangel einer Einrichtung zu beklagen, welche es ermöglicht, sich eine verlässliche und erschöpfende Uebersicht der Thatsachen zu verschaffen. Es würde genügen, dem Entwurfe des neuen Gesetzes über die gewerblichen Krankencassen eine Bestimmung einzuverleiben, wonach jede Cassa gehalten wäre, jeden Monat regelmäßig einen Ausweis über die Art und die Zahl der bei ihr angemeldeten Krankheitsfälle und deren Vertheilung an die einzelnen Betriebe dem Gewerbe-Inspector einzusenden.

Mit einer derartigen Einrichtung würde man nicht nur mit der Zeit zu einer genauen Statistik der gewerblichen Berufskrankheiten gelangen, sondern der Dienst dem Gewerbe-Inspector wesentlich erleichtert werden, der an der Hand der solcherart ermittelten Daten in der Lage wäre, mit Erfolg den mitunter verborgenen Anständen solcher Betriebe auf die Spur zu kommen, aus deren Kreise Krankheitsfälle bestimmter Art besonders häufig verzeichnet erscheinen.

**Politische Uebersicht.**

(Zur Reise des Erzherzogs Albrecht.) Der Generalinspector der Armee, Se. kaiserl. Hoheit FM. Erzherzog Albrecht, ist auf seiner Rückreise aus dem Occupationsgebiet in Kroatien allenthalben mit herzlicher Sympathie und Ehrfurcht begrüßt worden. Es waren durchaus erfreuliche Eindrücke, die der Erzherzog-Feldmarschall auf seiner Reise gewonnen; er konnte sich von den glänzenden Friedensthaten der Armee in den occupirten Gebieten überzeugen, und die ganze Bevölkerung wetteiferte in dem Streben, dem glorreichen Heerführer und Prinzen des kaiserlichen Hauses begeisterte Huldigungen darzubringen. Die Heeresheile, welche der Erzherzog in nie rastender Fürsorge für die Armee und in strengster Auffassung seiner Pflichten inspicirt hat, wurden im vorzüglichsten Zustande befunden, ebenso die eingebornen Truppen, die sich dem Heere rasch angegliedert haben. Die Inspicierungsreise des Erzherzog-Feldmarschalls wird nachhaltige und wohlthätige Eindrücke in Bosnien hinterlassen.

(Ungarn.) Die Grundbuchs-Novelle, die in der Freitag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangte, bot dem neuen Justizminister Th. Fabinji Gelegenheit, sich als Redner im Hause einzuführen. Budapest Blätter constatieren, daß der Minister mit der Rede, mit welcher er für die Vorlage eintrat, sowohl in Bezug auf Gehalt wie auf Form einen vollen Erfolg errang.

(Deutschland und Frankreich.) Die Mittheilungen, daß im Falle der Annahme des neuen

zeichnen. Die Quellengebiete werden aber auch in geologischer Hinsicht genau studiert werden, und zwar vom Vicedirector der geologischen Reichsanstalt Dr. Stur, so daß die Wasserleitungssection des Gemeinderathes sagen kann, daß sie auf alle Umstände ihr Augenmerk wandte und nichts außeracht ließ behufs einer vollständigen Durchforschung des seinerzeit einzuleitenden Wassers.

Von diesen vier Gruppen wurden noch die Quellengebiete von Babji Dol und von Kaltenbrunn ausgeschieden, und zwar das Wasser von Babji Dol deshalb, weil größere technische Schwierigkeiten sich dem Baue entgegenstellen, und das letztere aus dem Grunde, weil gleichartig zusammengesetztes Save-Grundwasser näher bei Laibach zu finden ist. Es bleiben somit nur noch zwei Gruppen von Quellen übrig, in betreff deren der Gemeinderath, wenn einmal die geologischen Arbeiten vollendet sind, sich zu entscheiden haben wird.

Man wird vielleicht einwenden: «Es ist ja recht schön, daß wir in nächster Nähe so gutes Trinkwasser haben, aber man möge auch die großen Kosten berücksichtigen, die die Anlage einer solchen Leitung erheischt.» Darauf möchte ich Folgendes bemerken: Der Wert unseres Lebens und unserer Leistungen hängt ab von unserer Leistungsfähigkeit, und die ist doch am größten, wenn man relativ gesund ist, und jeder Mensch soll ja möglichst bestrebt sein, den Wert der Leistungsfähigkeit bei seinen Mitmenschen möglichst zu heben. «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!» heißt es, und dieser religiöse Grundsatz fußt auf einer felsenfesten natürlichen Grundlage. Die Gemeinde einer Stadt

folgt nicht bloß Humanitätsrücksichten, wenn sie Opfer bringt zur Stärkung der Gesundheit der Bewohner, sondern sie schafft ein Capital, das hohe Zinsen trägt. Es ist ferner ein leuchtendes Wahrzeichen aller Nationen, daß sie mit klarem Bewußtsein Einrichtungen treffen, die zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit aller dienen und daß sie nicht wie das Thier nur für sich oder höchstens auch für ihre Jungen sorgen. Man könnte die Thätigkeit eines Volkes in sanitärer Richtung als einen Maßstab für die Größe seiner Fähigkeiten ansehen. Die Römer leisteten Unglaubliches, wie die kolossalen Ruinen zeigen, und es ist wirklich auffallend und unbegreiflich, wenn heutzutage trotz der gewaltigen Entwicklung der Wissenschaften in wichtigen Dingen diesbezüglich ein Hindernis entgegengestellt wird.

Da man heutzutage schon alles in Zahlen ausdrückt, so erlauben Sie mir, den Versuch zu machen, an der Hand von Thatsachen den Wert der Gesundheit in Zahlen auszudrücken und dann den finanziellen Nutzen einer Wasserleitung, welcher der Gemeinde Laibach zugute käme, zu berechnen. Die Krankheit ist längst ein tangierbarer Gegenstand geworden, selbst das Gesetz huldigt diesem Grundjake. Der Beschädigte erhält Schadenersatz oder Schmerzensgeld. Sind wir nun krank, so geht Zeit für unseren Beruf verloren, mit dieser Zeit aber auch Geld, denn wenn der Arbeiter einen blauen Montag macht, so ist er auch am Dienstag für nichts, und niemand wundert sich, wenn er auch zu nichts kommt. Er hat von seinem Blaumachen nur Schaden. Ein solcher Schaden tritt nun auch bei Krankheitsfällen ein.

Allein nicht nur durch die Krankheiten an und für sich hat man Schaden, sondern man muß noch zahlen dafür, daß man wieder gesund wird. Ich glaube, man nach Bettenkoffer gewiß nicht zu hoch greift, wenn man an Verlust und Kosten für einen Tag im Durchschnitte einen Gulden rechnet. Zur weiteren Rechnung ist noch nothwendig zu erfahren, wie viel Krankheitstage durchschnittlich in einem Jahre einem Menschen zuzuzählen sind. Es gibt Menschen, die selten krank sind, und wieder solche, die viele Wochen und Monate im Krankenbette zubringen. Wenn man diese gleichmäßig vertheilt, so findet man nach statistischen Ausweisen, daß durchschnittlich jeder Mensch 19 bis 20 Tage im Jahre, dasselbe zu 365 Tagen gerechnet, krank ist. Rechnen wir dies auf Laibach mit 28 000 Einwohnern um, so erhalten wir eine jährliche Summe von 560 000 Gulden — gewiß eine drückende Steuer für die Bewohner unserer Stadt. Und ist es nicht eine der größten Culturaufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege, diese kolossale Steuer herabzusetzen? Wir sind auch in der Lage, dies zu thun, denn durch die Einführung der Wasserleitungen an anderen Orten hat es sich gezeigt, daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung bedeutend sich besserte.

Wenn wir nun von den früher angegebenen 560 000 Gulden jährlichen Verlust nur 60 000 jährlich gewinnen könnten, d. h. von den 20 durchschnittlichen Krankheitstagen nur zwei profitieren würden für die Gesundheit, so würden dies, zu 5 pCt. angelegt, ein Capital von 1 200 000 fl. repräsentieren, die theuerste Wasserleitung Laibachs aber würde nicht viel über ein Drittel, die billigere etwas über ein Sechstheil dieser Summe

französischen Armee-Reorganisationsprojectes dem deutschen Reichstage noch in dieser Saison eine Vorlage betreffend die Vermehrung der Infanterie und Artillerie gemacht werden solle, scheint in dieser Fassung nicht ganz zutreffend zu sein. Indessen liegt Grund zu der Annahme vor, daß die bezüglichen Angaben nicht ganz grundlos sind. Zu Beunruhigungen kann dieselbe freilich vorderhand keinen Anlaß geben, da auch die Durchführung der französischen Armee-Reorganisation nicht im Handumdrehen erfolgen kann, der Entschluß zur Durchführung derselben demnach die Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Conflictes ausschließt. Zudem nimmt man nicht an, daß eine Erweiterung der Cadres der deutschen Armee bei dem Reichstage in Form eines Nachtragsetats beantragt werde, da dazu die Abänderung des Reichs-Militärgesetzes erforderlich sein würde.

(England.) Im englischen Unterhause soll die Abstimmung über die irische Verwaltungs-Bill nach dem Wunsche des Premiers heute erfolgen. Die Verwerfung der Bill wird immer wahrscheinlicher. Das ministerielle Blatt «Daily News» schreibt, es wäre absurd, die Wahrscheinlichkeit einer Niederlage zu leugnen; doch würde die sofortige Auflösung des Parlamentes die Folge sein, und viele Liberale würden dann ihre Sitze verlieren. Denselben Wink hat in der Debatte der Obersecretär für Irland Mr. Morley den noch Schwankenden gegeben.

(Das Verhältnis Frankreichs zu China) ist zwar jetzt formell durchaus correct, nicht-destoweniger beobachtet man in Paris sorgfältig alle Handlungen der chinesischen Politik. So ist es auch nicht unbemerkt geblieben, daß der ehemalige Führer der Schwarzflaggen, Liu Binshu, welcher den Franzosen so viel zu schaffen machte und nach dem Friedensschlusse in Kanton Aufenthalt nahm, wo er ausgezeichnet empfangen wurde, jetzt wieder in die Grenzprovinz Kwangsi zurückgekehrt ist. Der «Temps» wirft aus dieser Veranlassung die in der That nahe liegende Frage auf, ob das Wiedererscheinen des Schwarzflaggenchefs nahe der tonkinesischen Grenze nicht zur Ermuthigung der aufständischen Umtriebe führen werde.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Ludmilla-Frauenvereine in Prag zu Vereinzwecken 300 fl. zu spenden geruht.

(Erscheinen bei Hofesten.) Von competenten Seite wird der «Pol. Corr.» mitgetheilt, daß Se. k. und k. Apostolische Majestät Sich allergnädigst bewogen gefunden haben, den hoffähig geborenen Gemahlinnen der k. k. Generale und Officiere, so lange dieselben den Militärcharakter beibehalten, das Recht einzuräumen, bei angelegten Hofesten zu erscheinen, wenn dieselben sich vorher behufs Vorstellung bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin bei Allerhöchsteren Obersthofmeisterin gemeldet haben. Weiters haben Se. Majestät Sich allergnädigst bestimmt gefunden, auch den nicht von Geburt aus hoffähigen Gemahlinnen der in dem nachstehenden Verzeichnisse genannten Würdenträger, so lange dieselben sich im activen Dienste befinden, das Recht einzuräumen, bei Hofe zu erscheinen, wenn dieselben sich vorher zur Vorstellung bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,

kosten. Unter solchen günstigen Bedingungen ist wohl ein Capital recht gut angelegt. Die Erfahrung hat aber auch gezeigt, daß der Gesundheitszustand sich hob und die Sterblichkeitsziffer bedeutend herabgedrückt wurde. Freilich muß ich mit Nachdruck betonen, daß nicht die Wasserleitung allein diesen günstigen Umstand herbeigeführt hat, sondern daß auch viele andere Factoren daran theilnehmen, die da heißen: Besorgung reinlicher, billiger Wohnungen für arme Leute, gute Canalisation, Einrichtung guter Krankenanstalten, Mäßigkeit in spirituellen Getränken u. s. w.

In der Niesenstadt London ist die Sterblichkeit von 42 per Mille auf 22 gesunken und dadurch ein großes Capital der Gemeinde geschaffen worden. Würde es gelingen, die Sterblichkeitsziffer Laibachs von 40 auf 35 herabzusetzen, so hätte die Laibacher Gemeinde ein großes Capital jährlich gewonnen, denn es würden jährlich 140 Menschen weniger sterben. Nach vieljährigen Erfahrungen kommen auf einen Todesfall 34 Krankentage, das sind 4760 Tage, und dieser Gewinn von 4760 fl. capitalisirt gibt 95 000 fl., d. h. zu den früheren 1 200 000 fl. kann die Gemeinde 95 000 fl. noch dazugeben behufs Einrichtung einer besseren Canalisation, und das Geld wäre, gut verzinnt, zum Nutzen der Gemeinde angelegt.

Diese Rechnung ist nur mit bescheidenen Zahlen durchgeführt worden, denn in Wirklichkeit verliert die Gemeinde jährlich viel mehr. Wenn der Familienvater stirbt, wenn der Ernährer der Familie fehlt, dann klappert es an allen Ecken und Enden nicht mehr, und manche Beamten-Witwe denkt inmitten ihrer Kinder-

bei Allerhöchsteren Obersthofmeisterin gemeldet haben. Gleichzeitig wurde den in dem erwähnten Verzeichnisse genannten Würdenträgern, welche das Recht, bei Hofe zu erscheinen, noch nicht besitzen sollten, dasselbe für die Dauer der Activität verliehen. Verzeichnis der vorerwähnten Würdenträger: Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, die Minister-Präsidenten und die sämtlichen Minister, der Präsident des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes, die Gardecapitäne, die Generaladjutanten Sr. Majestät, der Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät (wenn er General ist), der Director der Cabinetkanzlei Sr. Majestät (wenn er Staatsrath ist), der erste Sectionschef im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, die k. und k. Botschafter und Gesandten (so lange dieselben an auswärtigen Höfen accreditiert sind), die activen Feldzeugmeister und Generale der Cavallerie, die Corpscommandanten und die systemisirten Stellvertreter der Corpscommandanten (in Graz, Budapest und Prag), der Militärcommandant für Dalmatien, der Chef der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums, der Chef des Generalstabes, der General-Artillerie-, der General-Genie- und der General-Cavallerie-Inspector, der Präsident des Obersten Militär-Gerichtshofes, der Präsident des Militär-Obergerichtes, der Präsident des k. k. Reichsgerichtes, der Präsident des k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes, der Präsident des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes, der Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, die k. k. Statthalter, die Präsidenten der k. k. Ober-Landesgerichte, die k. k. Landespräsidenten, die ungarischen Reichsbarone, der Präsident der k. ungarischen Curie, der Präsident des kön. ungar. Staats-Rechnungshofes, der Gouverneur von Fiume, die Präsidenten der k. ungarischen Gerichtstafeln.

(Die bosnische Truppe.) Da nunmehr zwei neue bosnische Infanteriebataillone aufgestellt werden, besteht die reguläre Wehrmacht Bosniens gegenwärtig aus folgenden Bataillonen: Nr. 1 Sarajevo, Nr. 2 Banjaluka, Nr. 3 Dolnja Duzla, Nr. 4 Mostar, Nr. 5 Travnik und Nr. 6 Trebinje. Die Ausrüstung besteht bekanntlich aus dem Fez, lichtblauem Waffenrock mit alizarinrother Egalisirung und gelben, mit der Bataillons-Nummer versehenen Knöpfen, lichtblauen Pantalons und blaugrauem Mantel. Die Fälle sind jetzt nicht mehr selten, daß sich Bosnjaken und Hercegovcen freiwillig zum Eintritt melden.

(Großer Brand.) In der Gemeinde Bote im Torontaler Comitate brach am 1. d. M. Feuer aus, welches in wenigen Stunden den ganzen Ort einäscherte; mehr als 300 Häuser giengen zugrunde. Eine Frau, welche einer Kleinigkeit halber in ihr Haus zurücklief, wurde vom herabstürzenden Gebälke getödtet. Ein achtjähriges Mädchen, welchem ein vier Monate altes Kind anvertraut war, fand mit letzterem den Tod in den Flammen. Eine Frau ist vor Schrecken wahnsinnig geworden; alle Einwohner sind an den Betelstab gebracht.

(Das Erträgnis des Wiener Frühlingsfestes.) Wie die «Presse» erfährt, belaufen sich die Einnahmen an den beiden Festtagen auf circa 110 000 Gulden. Nach Abzug der Kosten dürfte ein Reinerträgnis von 82 000 fl. verbleiben.

(Blitzschlag in einen Waggon.) Wie aus Budweis berichtet wird, schlug am 31. Mai der Blitz nahe der Station Schwarzenau in einen Waggon des zwischen Wien und Eger verkehrenden Personenzuges Nr. 19, zerschmetterte die sogenannte Bremschütte und schleuderte den in derselben sich aufhaltenden Conductor Bašta von seinem Sitze in den Waggonraum hinunter.

schar mit Wehmuth an die Zeit zurück, da noch nicht Kummer und Nahrungsorgen täglich zu Gasten waren. Das Wohlbefinden der Reichen hängt stets vom Wohlbefinden der Armen ab, und wenn für diese gut gesorgt wird, dann werden am ehesten Epidemien gebannt werden, die ihren Sitz stets nur dort aufschlagen, wo Schmutz und Unreinlichkeit Hand in Hand gehen mit schlechter Ernährung und ungehinderter Wohnung. Freilich bezahlt der Bemittelte das Meiste, aber er zieht auch den größten Vortheil; und wie in der Familie, muß auch in der Gemeinde für die, die nichts haben und nichts verdienen können, gesorgt werden. Leider trifft Sabis Spruch nur zu oft ein: «Die Großmüthigen in der Welt, die haben wenig Geld, den Reichen in der Welt es an Großmuth fehlt.»

Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsche, es möge bald gelingen, die Canalisation in richtiger Weise durchzuführen und genießbares Wasser herbeizuschaffen. Ein Jubeltag für Laibach wird es sein, wenn beide Anstalten eingerichtet sein werden, und der Chronist Laibachs wird allen Grund haben zu schreiben: «Die Gemeinde Laibach hat in richtiger Erkenntnis der Sachlage die Canalisation verbessert, eine Wasserleitung errichtet und auch zum Nutzen für kommende Geschlechter eine große Culturarbeit geleistet und sich selbst das schönste Monument gesetzt.»

Sollten meine Worte die Herzen der Zuhörer für diese Sache erwärmt haben, so wird mir dies zum größten Vergnügen gereichen.

Prof. B. Rnapitsch.

Bašta blieb hier bewußtlos liegen und wurde in diesem Zustande bis Budweis geführt, woselbst er der ärztlichen Behandlung übergeben wurde. Es gelang, den vom Blitze Betroffenen wieder ins Leben zurückzurufen, doch hat er bei dem Unglücksfalle sein Gehör gänzlich verloren.

(Neuartige Trinkhallen.) In Neapel sind, wie man von dort berichtet, Blutrunkhallen aufgetaucht. Mehrere Aerzte sind die Unternehmer. Das leidende Publicum, besonders Brustfranke, welche sich von dem Gemisse frischen Thierblutes sichere Heilung versprechen, bringt der Neuerung großen Beifall entgegen. Der Andrang ist ungeheuer.

(Die Verurtheilung Mosts.) In Newyork wurde am 3. d. M. Johann Most zu einjährigem Gefängnis und 500 Dollars, von den Mitangeklagten Schend zu neunmonatlichem, Braunschweig zu dreimonatlichem Gefängnis und 250 Dollars verurtheilt. Der Richter bedauerte, Most nicht härter bestrafen zu können, und nannte ihn den größten Schurken der Welt.

(Unbestreitbar.) Geschichtsprofessor: Was glauben Sie, wäre geschehen, wenn Wallenstein nicht ermordet worden wäre? — Bögling: Ich glaube, er wäre später doch gestorben.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordneten-hause wurde vorgestern eine feinerzeit vom Unterrichtsminister angekündigte Regierungsvorlage, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1886 zur Schaffung provisorischer Lehrstellen und behufs Genährung einer Dienstalterszulage für Supplementen an Staatsmittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, eingebracht. Danach wird zur Schaffung provisorischer Lehrstellen an Mittelschulen, dann Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten aus Anlaß der Verwendung definitiv angestellter Lehrpersonen als Bezirks-Schulinspectoren ein Betrag von 10 000 fl., für Dienstalterszulagen der Supplementen an Mittelschulen 9 000 fl. und für Dienstalterszulagen der Supplementen an Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten 1200 fl. in Anspruch genommen.

(Der k. k. Landeschulrath für Krain) hielt am 27. Mai eine Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen und wird sodann zur Tagesordnung übergegangen. Die Errichtung der einclässigen Volksschule in Heil. Dreifaltigkeit im Schulbezirke Voitsch wird im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse bewilligt. Wegen Belassung einer fünften Lehrkraft an der Volksschule in Tschernembl nach der in Aussicht stehenden Eröffnung der Volksschulen in Döblitz und Petersdorf wird der geeignete Antrag an den krainischen Landesauschuss gestellt. Die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Franzdorf und die Lehrstelle an der Volksschule in Brabče werden definitiv besetzt; ein Lehrer wird zeitweilig in den Ruhestand versetzt; weiters wird die Besetzung dreier Lehrer aus Dienstesrückichten mit Beginn des kommenden Schuljahres verfügt. Rückichtlich der in Antrag gebrachten Amtsentsetzung des Obmannes eines Ortschulrathes ergeht die geeignete Weisung an den Bezirkschulrath. Einem Oberlehrer wird im Recurswege die dritte Dienstalterszulage zuerkannt; das Gesuch eines Schulbienerers um Gehaltserhöhung wird dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Vorlage gebracht. Einer Lehrerswitwe wird das Conductquartal und die normalmäßige Abfertigung flüssig gemacht. Wegen Erhöhung des Supplementengehaltes für einen Aushilfslehrer wird der Antrag an den krainischen Landesauschuss gestellt. Die Gesuche mehrerer Lehramtscandidateinnen um die Bewilligung zur Ablegung der Prüfung über das Kindergartenwesen gelegentlich der diesjährigen Reifeprüfung werden dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. Die Besetzungsvorschläge für die Stelle der Arbeitslehrerin an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, dann für die Lehrstelle für Geographie, Geschichte mit Pädagogik oder Deutsch an der Lehrer-Bildungsanstalt, sowie der Antrag bezüglich der Besetzung der Stelle einer Kindergartenrätin an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt werden dem hohen Orts erstattet. Die locale Ausschließung zweier Gymnasialschüler wird ausgesprochen und dem Gesuche eines Privatschülers um Zulassung zur Maturitätsprüfung Folge gegeben. Das Ansuchen eines Ortschulrathes um Belassung des Halbtagsunterrichtes an einer Volksschule wird abgewiesen, ebenso das Ansuchen einer Schulleitung um unentgeltliche Zuwendung von Lehrmitteln für den landwirtschaftlichen Unterricht. Wegen der Wochen-tagsmesse ergeht an eine Gymnasialdirection der entsprechende Auftrag. Recurse in Schulverräumnis-Straffällen, Schulgeldbefreiungs- und Remunerationsgesuche werden erledigt.

(Vom Tage.) Die unliebsame Ruheströngung, die am vergangenen Donnerstag aus Anlaß der Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmales vor dem Casino-Gebäude stattgefunden, und die Zusammenrottungen, die sich in den letzten Tagen auf dem Deutschen Platze, wo die genannte Gedenktafel aufgestellt ist, wiederholten, haben

einigen Journalen den Anlaß geboten, die Vorgänge in Laibach in einer den Thatfachen keineswegs entsprechenden Weise zu schildern. Es liegt uns ferne, die bedauerlichen, entschieden zu mißbilligenden Excesse beschönigen zu wollen, allein um der Wahrheit die Ehre zu geben, sehen wir uns bemüht, einige durch die Sensationsucht der Journale und Correspondenten verursachte Entstellungen und Unwahrheiten richtigzustellen. So wird der «Tagespost» aus Laibach telegraphiert, Herr Bürgermeister Grasselli habe am Tage der Enthüllung der Gedenktafel, trotzdem er als Chef der städtischen Polizei für die Aufrechthaltung der Ordnung verantwortlich ist, bereits morgens einen Ausflug nach Krainburg gemacht; von authentischer Seite wird uns diese Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Desgleichen ist die Meldung des genannten Blattes, es seien «einige Bursche festgenommen worden, welche in der Mitte der Sternallee aus kleinen Revolvern Schüsse abfeuerten», un wahr. Auf Grund amtlicher Berichte sind wir in der Lage mitzutheilen, daß weder ein Schuß abgefeuert noch aus diesem Anlaß irgend welche Verhaftung vorgenommen wurde. Die Zahl der Verhaftungen wird in den Blättern ebenfalls stark übertrieben; nicht über 90, wie berichtet wird, sondern nur 18 Verhaftungen sind am 3. d. M. vorgenommen worden. Einige Arrestierungen erfolgten zwar noch an den folgenden Abenden, doch ist die Meldung, daß unter den Arrestierten sich viele Studenten befinden, unbegründet. Ueber Auftrag des Herrn Landespräsidenten hat nämlich der Lehrkörper der hiesigen Mittelschulen den Studenten das Erscheinen auf der Straße nach 8 Uhr abends bei sofortiger Ausschließung der Daviederhandelnden verboten, so daß eine Betheiligung der studierenden Jugend an den Zusammenrottungen unmöglich gemacht ist. Wir unterlassen es, noch andere Uebertreibungen und Unwahrheiten hier anzuführen, an das Publicum richten wir jedoch die dringende Mahnung, im Interesse der Stadt und des Landes jede Zusammenrottung zu vermeiden und nach Kräften zu verhindern, um den Uebelwollenden auf diese Weise jeden Anlaß zu benehmen, den guten Ruf unserer Landeshauptstadt zu discreditieren. — An den Straßenecken wurde gestern folgende magistratische Rundmachung affigiert: An den beiden letzten Abenden haben auf dem Deutschen Platz und in den dahin führenden Gassen Ruhestörungen stattgefunden, welche hintanzuhalten hauptsächlich wegen der großen Menge Neugieriger, die sich eingefunden hatten, nicht möglich war. Durch solche Ansammlungen von Menschen wird einerseits den Ruhestörungen unwillkürlich Vorschub geleistet, andererseits die Thätigkeit der öffentlichen Sicherheitsorgane sehr erschwert und oft vereitelt. Jede solche Ansammlung von Menschen ist sonach geeignet, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden, darf daher nicht geduldet werden und wird hiemit ausdrücklich verboten. Der Stadtmagistrat wendet sich an die ruheliebende Bevölkerung der Landeshauptstadt mit der Bitte, ihn bei Erfüllung seiner schwierigen und verantwortungsreichen Aufgabe zu unterstützen, allen Menschenansammlungen ferne zu bleiben und überhaupt dahin zu wirken, daß die Ruhe und Ordnung im öffentlichen Interesse aufrechterhalten werde. Die Familienväter haben ihre Hausgenossen, die Gewerbetreibenden ihre Gehilfen und Lehrlinge in den Abendstunden möglichst zu Hause zu halten. Wer bei einer Menschenansammlung der Auforderung der öffentlichen Sicherheitsorgane zum Auseinandergehen nicht Folge leistet, macht sich einer strafbaren Handlung schuldig, welche nach § 283 St. G. mit Arrest bis zu einem Monate zu ahnden ist. Gegen die Ruhestörer selbst wird mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Stadtmagistrat Laibach am 6. Juni 1886. Der Bürgermeister: Grasselli m. p. — Diese Rundmachung scheint auf die Gemüther einen wohlthätigen Eindruck gemacht zu haben. Hoffentlich wird die Bevölkerung die Worte des Herrn Bürgermeisters im eigenen Interesse auch in Zukunft beherzigen.

(Vergnügungszug.) Zu Pfingsten arrangiert das Schröck'sche Reisebureau wieder seine bekannten Vergnügungszüge mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen nach Wien, Triest, Fiume und Budapest. Auf der Fahrt nach Triest oder Fiume wird das großartige Grottenfest in Adelsberg mitgemacht. Alles Nähere über die Fahrzeiten und Preise enthalten die Programme, welche bei den Portieren der Bahnhöfe gratis vertheilt werden.

(Vom Wetter.) Nach der jetzt herrschenden Bertheilung der Witterungsfactoren ist eine Reihe trüber, vielfach regnerischer, relativ kühler Tage in unseren Gegenden zu erwarten.

(Der Turnverein «Sokol») hielt vorgestern abends eine außerordentliche Generalversammlung ab. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Valentinčić als Starosta, Felix Noll als Podstarosta, Anton Jelocnik, Paul Skala, Max Armič, Marjar, Mulaček, Kalsnik und Knific als Ausschussmitglieder. Weiters hat die Generalversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, den Herrn Professor Josef Stritar (Boris Mirán) anlässlich seines zwanzigjährigen schriftstellerischen Jubiläums telegraphisch zu beglückwünschen, welcher Beschluß auch sofort ausgeführt wurde.

(Hagelschlag.) Am 31. Mai entlud sich über die Ortschaft Hasenberg im politischen Bezirke Rudolfswert ein Gewitter, welches die Weingärten in der ganzen Umgebung stark beschädigte.

(Waldbrände.) Wie man uns mittheilt, entstand am 30. Mai gegen 2 1/2 Uhr nachmittags in der Waldung der Grundbesitzerin Theresia Jorc in Treffen Feuer, wodurch eine Fläche von 3/4 Joch abbrannte und ein Schaden von ca. 150 fl. angerichtet wurde. Das Feuer soll gelegt worden sein. Desgleichen brach am nämlichen Tage in dem zum Gute Grünhof gehörigen Walde des Herrn Rudolf Baron Pfaltzern Feuer aus, welches circa ein Joch und dem Besitzer Peter Jesenssek circa 1/4 Joch Wald niederbrannte und bei 120 fl. Schaden anrichtete. Das Feuer soll durch Tabakrauchen zum Ausbruche gekommen sein.

(Ertrunken.) Bei der Save-Ueberfuhr zu St. Martin bei Laibach fiel der Besitzers-Sohn Josef Rajc von St. Martin in die Save und ertrank.

(Ein ungerathener Sohn.) In Tarvis ereignete sich diesertage ein trauriger Fall. Eine Mutter wurde wiederholt von ihrem herzlosen 19jährigen Sohne mißhandelt, so auch vor ihrem am vergangenen Montag erfolgten Tode, der infolge der erlittenen Mißhandlungen eingetreten sein soll. Man spricht auch von einem unglücklichen Falle, den das dem Trunke nicht abgeneigte Weib gemacht haben soll. Der rohe Bursche ergriff die Flucht und war willens, nach Triest abzureisen, wurde jedoch von der ihn verfolgenden Gendarmerie in Flitsch mitten in der Nacht festgenommen, wo er in einem Privathause übernachtete, und dann nach Tarvis gebracht, wo sich das Weitere klären wird.

(Schadenfeuer.) Am 2. Juni brach im Orte Rann, Gemeinde Littai, ein Schadenfeuer aus, welches ein Bohnengebäude und verschiedene Wirtschaftsgeräte der Cecilia Cernič im Gesamtwerte von 2100 fl. in Asche legte.

(Getrockneter Waldmeister.) In der «Gewerbe-Zeitung» lesen wir unter andern Nachfolgendes über diese Pflanze: Der herrliche Geschmack des Maistrankes brachte mich auf den Gedanken, daß dasselbe Aroma doch auch in der getrockneten Pflanze fortbestehen müsse; ich beschloß, einen Versuch zu machen, sammelte Waldmeister in der Blütezeit, riß die Blätter sorgfältig ab, so daß keine Stengel dabei waren, und trocknete diese Blätter in der vollen Mittagshize auf Papierbogen, bis sie ganz zusammenschrumpften und schwarz wurden, dann hob ich sie auf. Eines Tages im Winter holte ich den Waldmeister hervor und bereitete ihn wie Thee zu — ich staunte über dieses herrliche Aroma, die schöne goldbraune Farbe. Setze ich ihn Bekannten vor, so sind sie voll Lobes über das wunderbare Getränk und wollen es nicht glauben, daß das getrocknete Waldmeister und nicht der feinste asiatische Thee sei. Wer den Versuch macht, wird dasselbe Resultat finden. Vielleicht läßt sich der Waldmeister im großen cultivieren.

Rom, 6. Juni. Cholera-Bulletin. Von vorgestern bis gestern sind in Venedig 22 neue Erkrankungen und 14 Todesfälle, davon 12 von älteren Fällen, vorgekommen. In Bari ist eine bereits früher erkrankte Person gestorben. Auch aus Florenz wird ein neuer Fall mit tödtlichem Ausgange gemeldet. Wie constatirt, ist die Krankheit durch aus Venedig stammende Gegenstände nach Florenz eingeschleppt worden.

Sofia, 6. Juni. Fürst Alexander begab sich nach Bukarest, um den König von Rumänien zu besuchen, und wird direct nach Sofia zurückkehren. Für die Dauer der Abwesenheit des Fürsten wurde Karavelov mit der Regentschaft betraut.

Constantinopel, 5. Juni. Ein Circular der Pforte berichtet über die Lösung der letzten Zwischenfälle an der griechisch-türkischen Grenze, constatirt, daß Griechenland eifrig die Demobilisierung fortsetzt, zollt Anerkennung den Mächten, deren Mitwirkung beitrug, Griechenland auf den Weg der Weisheit zurückzuführen, und schließt mit dem Wunsche baldiger Aufhebung der Blockade.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 5. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 23 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.	Mss.	Mtr.	Mss.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	82		
Rorn »	5	20		
Gerste »	4	71		
Haser »	3	9		
Halbfrucht »				
Heiden »	4			
Hirse »	4	87		
Kukuruz »	4	87		
Erbsen 100 Kilo	3	4		
Linien pr. Hektolit.	10			
Erbsen »	12			
Erbsen »	11			
Erbsen »	1			
Erbsen »	6			
Erbsen »	64			
Erbsen »	70			
Butter pr. Kilo			90	
Eier pr. Stück			2	
Milch pr. Liter			8	
Rindfleisch pr. Kilo			64	
Kalbsteisch »			54	
Schweinefleisch »			60	
Schöpfensfleisch »			36	
Handel pr. Stück			52	
Tauben »			20	
Heu pr. M.-Ctr.			2	95
Stroh »			2	67
Holz, hartes, pr. Klafter			6	
weiches, »			4	
Wein, roth, 100 Btl.			24	
weißer, »			20	

**Angekommene Fremde.**

Am 5. Juni.

Hotel Stadt Wien. Baron Burton, Privatier, sammt Familie, England. — Ortner, Kaufm., Hamburg. — Haxel, Wiener, Gerstenberg, Baumgartner, Roth, Köstler, Vorig und Wendekind, Kaufm., Wien. — Bäckler, Reisl., Budapest. — Kromer, Reisl., Olmütz. — Musch, Reisl., Schönau. — Richter, Fabrikant, Warnsdorf. — Vanger, Privatier, sammt Frau, Graz. — von Rincovich, Tourist, und Rocco, Privatier Triest. — Weißhaar, Hofmeister, Fiume.

Hotel Elefant, von Schintling, Optiker, München. — Stampfl, Bekaslar, Schuh, Reisende, Wien. — Feisler, Reisl., Prag. — von Haslingen, I. I. Statthaltereirath, sammt Frau, Engersdorf. — Kolin, Reisl., Sissef. — Pollak, Faber und Schlichtl., Kaufm., Triest. — Kastell, Privatier, sammt Frau, Graz. — Gasthof Südbahnhof, Traub, Privatier, Wien. — Hoffer, Privatier, Hügen. — Magello, Kaufmann, Triest. — Verducha, Private, Fiume. — Susi, Private, Laib.

**Verstorbene.**

Den 4. Juni. Leopold Bengoy, Kerkermeisters-Sohn, 25 J., Floriansgasse 9, Lungentuberculose. — Elisabeth Stibel, Private, 72 J., Brunnengasse 16, Wasserucht. — August Stitzler, Handelsmanns-Sohn, 2 Monate, Wienerstraße 13, Bronchitis.

Den 6. Juni. Božidar Rajc, Pfarrer, 59 J., Tricsterstraße 5, Herzlähmung. — Anna Pattauer, Maschinensührers-Tochter, 27 J., Polanastraße 18, Pyämie. — Anna Sparovic, Private, 71 J., Kuththal 11, Marasmus.

Im Spitale:

Den 2. Juni. Franz Klemenčič, Inwohner, 64 J., Marasmus senilis. — Josef Cepelnik, Schuhmacher, 43 J., Alkoholismus, oedema cerebri.

Den 3. Juni. Josef Dolinar, Arbeiters-Sohn, 2 J., Wienerstraße 20, Lebensschwäche.

**Lottoziehungen vom 5. Juni.**

Triest: 73 29 89 6 8.  
Linz: 28 66 68 15 82.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.		731,98	15,8	windstill	bewölkt	3,10
5. 2 » N.		730,80	18,4	SW. schwach	bewölkt	
9 » Ab.		729,99	16,2	SW. schwach	heiter	
7 U. Mg.		728,43	14,2	windstill	Nebel	5,00
6. 2 » N.		728,88	21,2	W. schwach	zieml. heiter	
9 » Ab.		729,31	16,4	W. schwach	halb heiter	

Den 5. morgens bewölkt, um 10 Uhr fernes Gewitter in SW. mit Regen über eine Stunde anhaltend; nachmittags Aufheiterung. Den 6. morgens Nebel bis 7 Uhr anhaltend, nach 9 Uhr Gewitterwolken aus SW. vorüberziehend, dann Aufheiterung, merkliche Abkühlung; abends 10 Uhr Wetterleuchten in W. und SW.; nachts um 3 Uhr Regen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 16,8° und 17,3°, beziehungsweise um 0,8° über und 0,6° unter dem Normale.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections like 'Staats-Ansehen', 'Andere öffentl. Ansehen', 'Pfandbriefe', 'Bank-Actien', and 'Actien von Transport-Unternehmungen'.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 128.

Montag den 7. Juni 1886.

Concursauschreibung. An der neuerrichteten einclassigen Volksschule zu Döblitz kommt mit 1. September...

Dritte exec. Feilbietung. Am 18. Juni 1886 wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides...

Dritte exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 21. März 1886...

Bekanntmachung. Dem Johann Svetič von Tanzberg Haus-Nr. 6 unbekanntes Aufenthaltes...

Objava. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznanja: Na prošnjo Janeza Levsteka iz Malih Lašič...

Erinnerung an Franz Höningmann von Malgern Nr. 3 unbekanntes Aufenthaltes in Amerika.

Bekanntmachung. Der Beklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen...

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird mit Bezug auf das Edict vom 27. April 1886...

Bekanntmachung. Dem Georg Sterbenc von Altenmarkt unbekanntes Aufenthaltes...

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht: Es sei dem Josef Schigon und dessen allfälligen Rechtsnachfolgern...

Bei C. Karinger, Laibach: Garantiert beste Apparate zur Erzeugung von reinem Sodawasser.

Bekanntmachung. Dem Johann Sueder von Tschernembl unbekanntes Aufenthaltes...

Executive Realitätenversteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurktal wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Richard Janežič...